

## 4.5.4.8 Praxisbeispiel Angebote zur Übergangsgestaltung

### Lernwerkstatt Projekt 1.5.1 Rosdorf

Modellprojekt-Ort	Rosdorf, Landkreis Göttingen
-------------------	------------------------------

Tageseinrichtungen für Kinder	
1.	Kita Ulmenstraße Ulmenstraße 28 37124 Rosdorf Tel.: 0551/5002734 E-Mail: Kita.ulmenstrasse@kinderhaus-goettingen.de Leitung: Gisela Brill
2.	Kita Leinestraße "Regenbogen" Leinestr. 24 37124 Rosdorf Tel.:0551/78377 E-Mail: regenbogenkiga@mcis.de Leitung: Christiane Thiele
3.	Kita Sellenfried Sellenfried 6 37124 Rosdorf Tel.: 0551/78723 E-Mail: Kigasellenfried@gmx.de Leitung: Christiane Thiele

Grundschule	
	Heinrich-Grupe-Schule Lange Str. 17 37124 Rosdorf Tel.: 0551/7899469 E-Mail: schulleitung@hgs-rosdorf.de Leitung: Elisabeth Ziegler-Mehrtens

## Eine Lernwerkstatt von Kita und Grundschule

### Das Rosdorfer Kooperationsprojekt in der Heinrich-Grupe-Schule

Die Ausführungen zur Lernwerkstatt im Rosdorfer Modellprojekt sind in der Zeitschrift Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS 4/2009 und TPS 3/2010) erschienen. Sie wurden für diese Veröffentlichung leicht gekürzt.

Lernwerkstatt – Zeit zum offenen Lernen, Entdecken, Experimentieren und freien Arbeiten – das ist für alle neu und spannend. Erst recht, wenn eine Kita und eine Grundschule zusammenarbeiten. Wir befinden uns in der Erprobungsphase unseres Brückenjahr-Projekts, denn im Dezember 2008 feierten wir die Einweihung unserer „Rosdorfer Lernwerkstatt“, die wir im vergangenen Jahr zusammen mit der Schule und fünf Kindergärten im Rahmen des niedersächsischen Modellversuchs „Brückenjahr“ geplant und aufgebaut haben. Unterstützt wurden wir hierbei von der Freudenbergstiftung, von Politikern und anderen interessierten Personen und Institutionen der Gemeinde. Im Rahmen einer Lernwerkstatt-AG arbeiteten auch Schüler aktiv in der Vorbereitungsphase mit.

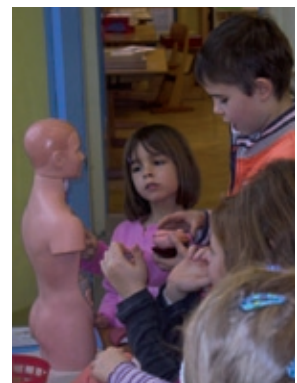
#### Räume, Material und Regeln

Die Lernwerkstatt bietet im ersten von zwei ehemaligen Klassenräumen Materialien zum Bereich „Welt und Umwelt“ mit Materialien zum Experimentieren, Mikroskopieren, zur Länder- und Naturkunde und Anatomie an. Im zweiten Raum präsentieren sich gut geordnet Materialien zu den Bereichen „Sprache“ und „mathematisches Denken“. Die Abteilung „Sprache“ hält jede Menge Utensilien für Lesedetektive, Buchstabenentdecker und Geschichtenschreiber bereit, und in der Mathe-Zone laden vielfältige Materialien und Spiele zu mathematischen Knocheleien und Reihenbildungen, zum Wiegen, Bauen und Konstruieren ein. Ein Knet- und ein Modelliersandtisch in den beiden Räumen sind als Ankomm-Stationen mit einem niedrighschwelligem Angebot durch bekanntes Material gedacht, von denen aus Kinder auch erstmal nur beobachten und langsam ihr eigenes Interesse und Thema finden können. Ein kleiner, angrenzender Raum mit Sofas und Sitzkissen, das Schmökerstübchen, hält Bücher in verschiedenen Sprachen und Kassetten bereit. Im Flur lädt ein großes Becken mit drei Wasserhähnen zu Wassereperimenten ein. In allen Klassenräumen, auf dem Dachboden und in den Kindergärten wurde in der Planungsphase nach ungenutzten Materialien geforscht, und vieles davon steht nun sortiert nach Themenbereichen und ansprechend präsentiert zur Verfügung. Budgetabhängig schafften wir weitere Materialien an. Spenden von Firmen erweiterten unser reichhaltiges Angebot, das die Schüler und Kindergartenkinder nun selbstbestimmt ihren Interessen folgend auswählen können. Indem wir ihnen Materialien zur freien Nutzung anbieten und Situationen schaffen, die sie interessieren und herausfordern, entwickeln Kinder Eigenaktivitäten und individuelle Lernstrategien. Sie lernen mit Freude und haben Spaß an ihren Entdeckungen und Erfolgen. In der Planungsphase machten wir uns viele Gedanken, wie eine positive Arbeitsatmosphäre bei gleichzeitiger Nutzung unterschiedlicher Materialien dauerhaft entstehen kann. Dabei haben wir einige Regeln zusammen mit den Kindern der vorbereitenden

Lernwerkstatt-AG erstellt, die den angemessenen Umgang in den Räumen und mit dem Material sichern sollen. In der bisherigen praktischen Nutzung mit verschiedenen Gruppen werden diese Regeln von allen Besuchern akzeptiert, und es gibt so gut wie keine Störungen oder Materialzerstörungen. Es ist bei allen Altersgruppen von fünf bis elf Jahren ein sehr achtsamer Umgang miteinander und mit den Materialien zu beobachten. Eine angenehm ruhige und intensive Arbeitsatmosphäre bei vielen Aktivitäten zur gleichen Zeit, aber auch viel Spaß und Freude zeigen sich mir als begleitende Erzieherin bei unseren Besuchen mit den älteren Kindergartenkindern. Unsere Kinder kommen sehr gern hierher und die Schüler, die bereits in der Lernwerkstatt arbeiten konnten, zeigen sich begeistert.

### **Wie sieht ein Besuch in der Lernwerkstatt aus?**

Einige unserer Kinder haben besonderes Interesse an der Anatomieecke. Das Körpermodell mit herausnehmbaren Organen wird immer wieder auseinandergenommen und zusammengesetzt. Wenn es „hakt“, kommt gern ein Schüler dazu, benennt die Organe, die die Kinder noch nicht kennen oder hilft beim Einsetzen derselben. Mit einer Pinzette nehmen andere Kinder die Zähne eines Gebissmodells heraus, untersuchen diese mit Lupen und Spiegeln und passen sie wieder in den Kiefer ein. Wegen des großen Interesses vieler Kinder an Gebissen beschaffte die leitende Lehrerin der Lernwerkstatt, die zusammen mit zwei weiteren Kolleginnen Stunden für die Betreuung der Lernwerkstatt zur Verfügung hat, weitere Gebisse an, die die Kinder nun mit Feuereifer untersuchen und mit dem nun auch vergrößerten Fundus an Zahnarztwerkzeugen



bearbeiten. Seitdem es auch Zahnbürsten und angefeuchteten Sand gibt, schmieren sie mit Begeisterung die Zwischenräume der Zähne mit Sand zu und putzen mit verschiedenen Zahnbürsten alles wieder sauber. Die Zahnputztechniken, die auf laminierten Karten auf dem Tisch liegen, interessieren sie nicht so sehr. Die kennen sie schon aus dem Kindergarten. Bei unseren bisherigen Lernwerkstatt-Besuchen trafen wir uns mit einer halben vierten Klasse und einer der drei Lehrkräfte, die zusätzliche Stunden in der Lernwerkstatt haben. Diese Zeit passt gut in unseren Wochenablauf und wir begrüßen ein Zusammentreffen mit Schülern und LehrerInnen in diesem Rahmen des selbstbestimmten Lernens. Bis zum Sommer werden wir uns auch mit weiteren Klassen treffen. So wird durch den Kontakt eine gute und tragfähige Brücke für den Übergang zur Schule gebaut, Kinder haben schon Kontakte vor ihrem Schuleintritt zu älteren Schülern geknüpft, die möglicherweise eine Art Patenschaft übernehmen. Unsere Kinder können sich in einer ihnen

bereits vertrauten Lernform spielerisch einbringen, werden durch die Materialvielfalt zu neuen Ideen und Lernwegen angeregt und, viele werden neugierig auf Buchstaben, Schrift und Zahlen. In der Altersmischung entstehen spannende Arbeitssituationen. Die Schulkinder sind auch einmal in der Rolle der Experten und können die Jüngeren mit ihren Kompetenzen unterstützen. Sie lassen sich auch gern über die Schulter schauen oder geben bereitwillig Auskunft, woran sie arbeiten. Und es macht ihnen auch sichtlich Spaß, den eigenen Interessen nachgehen zu können. Mit- und voneinander lernen geschieht spielerisch, lustbetont und situativ. Einige Jungen aus unserem Kindergarten gehen im Bereich „Welt und Umwelt“ gern auf Reisen. Sie lassen den kleinen roten Doppeldeckerbus auf dem Tisch zu immer neuen Zielen fahren. Natürlich sind sie selbst auf diesen Reisen dabei. Sie umrunden den Eiffelturm. „Der steht in Paris. Und das ist die Hauptstadt von Frankreich!“, ruft einer. Kurze Zeit später fliegen sie mit dem Düsenjet nach Griechenland. Ein anderer Junge hat das vorgeschlagen: „Da war ich schon mal im Urlaub. Hier ist das Meer. Da ist es schön warm. Und hier ist die Flagge von Griechenland!“ Begeistert hält er eine kleine Flagge hoch, die er zwischen den vielen Flaggen auf dem Fensterbrett über dem Tisch mit dem Ländermaterial gefunden hat. Auf dem Globus zeigt ihnen ein Schüler, der ihrem Spiel zugesehen hat, wo Griechenland zu finden ist. Mit der Lupe betrachten sie es genau, bevor sie wieder in ihr Flugzeug steigen und zurückfliegen.

### **Erwachsene gewinnen Zeit für Begleitung**

Wir Erwachsenen können uns zurücknehmen, haben Zeit für Beobachtungen und Dokumentationen und Gespräche mit den Kindern. Wir können ihre Interessen wahrnehmen, ihre Fragen hören und den Prozess begleiten, in dem sie selbst zu Antworten und Lösungen kommen. Wir können uns überraschen lassen von dem, was entsteht und in Ruhe überlegen, wo wir vielleicht neue Impulse setzen können. Eine Schülergruppe sitzt während mehrerer Besuche am Geschichtentisch. Sie wollen aus ihren selbst erfundenen Geschichten ein Buch machen. Auch Bilder malen sie dazu. Ich darf zusehen und die Geschichten lesen. Einige lesen mir auch vor, was sie geschrieben haben. Fabelwesen, Feen und Zauberer kommen hier vor und die Bilder sind auch märchenhaft schön. Mir fällt auf, mit wie viel Kreativität, Ausdauer und Freude diese Viertklässler malen. Auch eins unserer Kindergartenmädchen lässt sich anstecken und „schreibt“ eine eigene Geschichte. Als ihr Blatt voll mit Buchstaben geschrieben ist, „liest“ sie ihre sehr fantasievolle Geschichte vor. Ein Bild will sie auch noch dazu malen. Zwei Schüler haben selbst erfundene Tiere gezeichnet, die denen in „Star Wars“ ähnlich sind. Bis ins letzte Detail haben sie die Tiere ausgearbeitet, und eigene Namen haben diese neuen Arten auch bekommen. Nun bauen sie konzentriert an Laserschwertern, die sie aus Papprollen und Effektlitzerfolie fertigen. Einer unserer Fünfjährigen fragt mich, ob ich das Würfelspiel mitspiele, das er schon kennengelernt hat. Zwei Schülerinnen kommen dazu. Mit zwei Würfeln kann man entsprechend der Augenzahl addieren oder subtrahieren, um möglichst schnell alle Holzstäbe mit den Zahlen bis zwölf umzulegen. Unser Junge hat Glück mit den Würfeln und gewinnt das Spiel. Neben uns sind vier Schüler mit den verschiedenen Waagen beschäftigt und probieren immer wieder die unterschiedlichen Wägetechniken und Gewichte aus. „Eh, guck mal. Die wiegen ja gar nicht alle gleich!“, ruft einer, und nun schauen alle ganz genau hin, was die einzelnen Waagen beim gleichen Gewicht anzeigen. Eine Schülerin der vierten Klasse übernimmt bei einem Experiment die Rolle der Anleiterin. Sie liest das Pfefferfinger-Experiment,

das auf einer laminierten Karte steht, vor und die anderen führen das Experiment nach ihren Vorgaben durch. Große Begeisterung entsteht, als der Pfeffer wirklich vor dem (mit Spülmittel präparierten) Finger zurückweicht, als er die Wasseroberfläche berührt. Der Frage, warum das so ist, wird heute nicht weiter nachgegangen. Noch scheint der Spaß am Entdecken und Ausprobieren größer zu sein. Genau wie bei den Tornadoflaschen, die immer wieder mit veränderten Techniken geschüttelt werden. Durch die Eigentätigkeit entwickelt sich (wieder) eine fragende und forschende Haltung. Wichtig ist es, Zeit zu haben (und zu geben) für eigene Gedanken und Hypothesen, die mit bereits Gelerntem bereichert werden und aus denen sich vielleicht weitere Fragen entwickeln. Dann hinterlassen diese selbst gestalteten Lernwege tiefe Spuren und bleibende Eindrücke.

### **Wie wird dokumentiert?**

Alle Schüler haben eine Lernwerkstattmappe angelegt, in der sie ihr persönliches Tun auf ihre Weise in der Lernwerkstatt beschreiben oder ein entstandenes Werk anfügen. So haben sie einen Ort für ihre persönlichen Aktivitäten und ihre Lernerfahrungen, an dem sie sich auch Fragen oder weitere Vorhaben vermerken können. Mit unseren Kindergartenkindern haben wir noch keine Mappe angelegt. Sie können ihre Erkenntnisse oder Dokumentationen in ihren Lernportfolios abheften. Außerdem finden hier auch die oft von ihnen gewünschten Fotos Platz, auf denen ihre Tätigkeiten zu sehen sind. Auf dem Lernwerkstatt-PC mit Drucker können Fotos direkt von uns oder von den Schülern ausgedruckt werden. An der Litfaß-Säule für Ideen, Fragen, Lob und Meckereien am Eingang der Lernwerkstatt finden sich viele Lob-Zettel. „Die Lernwerkstatt ist toll!“ „Das macht viel Spaß, hier zu experimentieren.“ Auf einem Zettel steht: „Wie entsteht Feuer?“ – Eine Umfrage der Menschheit und sicher für viele sehr spannend, an dieser Frage kreativ weiter zu arbeiten. Eine besondere Art von Dokumentation waren die Filmaufnahmen eines Fernsehsenders, die allen Beteiligten viel Spaß gemacht haben. Auch wenn der gesendete Beitrag nur zwei Minuten lang war, sind wir alle sehr stolz über das öffentliche Interesse an unserem Projekt.

### **Erkenntnisse und Zukunftsvisionen**

Aus meiner Sicht ist das Projekt positiv gestartet, auch wenn es noch nicht regelmäßig von allen Klassen und Kindergärten genutzt wird. Alles braucht Zeit. Auch der Umgang mit einer neuen Arbeits- und Lernform. Und wir müssen uns auch diese Zeit der Erkundung und Annäherung geben. Die Möglichkeiten für positive Erfahrungen sind gegeben und neue Arbeitsformen können entstehen. Wichtig ist der kontinuierliche Austausch innerhalb unserer Kooperation über die gesammelten Erfahrungen in diesem neuen Lernbereich. Durch die Erfahrungen mit den (für viele Besucher zu kurzen) Unterrichtsstunden-Takten sind Wünsche nach unterschiedlichen Arbeitsmöglichkeiten in der Lernwerkstatt entstanden, z. B. längere Zeittakte oder Besuche an mehreren aufeinander folgenden Tagen. Weiterhin wollen wir ausprobieren, Besprechungsrunden einzuführen. In solchen Runden kann über das Interesse am eigenen Thema gesprochen werden, Gleichgesinnte können sich finden und die entstandenen Ideen und Werke präsentiert werden. Möglicherweise findet sich durch den Austausch auch eine Projektidee, an der viele Interessierte in unterschiedlicher Weise arbeiten. Vielleicht kann der Funke der Begeisterung auch überspringen und die Lernwerkstatt möglicherweise das Herz des individuellen Lernens bilden, das von einzelnen

Schülern frei innerhalb des offenen Unterrichts besucht wird, wenn es gerade für das eigene Thema wichtig ist. Und das Prinzip Lernwerkstatt mit selbstbestimmtem Lernen könnte sich in allen Kindergärten und in der Schule in vielen Räumen und Facetten zeigen. Aus meiner Sicht eine schöne und sehr interessante Vorstellung.

Im Sommer 2009, nach zweijähriger Beteiligung am niedersächsischen Modellversuch „Brückenjahr“, blickten wir auf eine sehr intensive Zeit der Zusammenarbeit von Kitas und der Grundschule unserer Gemeinde zurück. Unsere bereits langjährig bestehende Kooperation war ausgebaut und weiterentwickelt worden. Durch die zusätzlichen Fachpersonalstunden im Modellversuch für die beteiligten Institutionen hatten wir erstmals eingeplante – und nicht aus anderen Bereichen genommene – Zeit für einen kontinuierlichen Austausch und gemeinsame Fortbildungen zur Verfügung.

Bei der Planung der Modellversuchsaktivitäten verständigten wir uns auf zwei Ziele:

1. Überprüfung, Weiterentwicklung und Sicherung unserer bisherigen Kooperationsaktivitäten.
2. Ein neues, für den Übergang nützliches und dauerhaftes Projekt zum Laufen zu bringen, das durch ein gemeinsames Bildungsverständnis geprägt ist.

Zur Umsetzung des ersten Zieles nahmen wir uns alle Jahresaktivitäten unseres Kooperationskalenders vor und überprüften sie auf Qualität, positive Resonanz und Erfolg. Einiges wurde modifiziert und Neues kam dazu.

Die wichtigsten Punkte unseres Kooperationskalenders sind

- verschiedene, über das Jahr verteilte, Anlässe für Kinder und Eltern zum Kennenlernen des Hauses und des Schullebens,
- Erstellen eines Beobachtungsbogens über die individuelle Entwicklung jedes Kindes, der übergreifend von der Kita bis zum zweiten Halbjahr des ersten Schuljahres eingesetzt wird und auch die Wahrnehmung der Kinder und der Eltern berücksichtigt,
- gemeinsame Gespräche von Kita und Schule mit Eltern bei Unsicherheiten und Entwicklungsschwierigkeiten
- und regelmäßige Teamtreffen zum Austausch über das Ankommen der Kinder.

Die zündende Idee für unser zweites Ziel begegnete uns bei der Auftaktveranstaltung zum Brückenjahr im Herbst 2007 in Hannover. Dort wurde das Leuchtturm-Projekt aus Celle vorgestellt, in dem altersübergreifendes, von den Interessen der Kinder ausgehendes Lernen und Arbeiten umgesetzt wird. Der Zündfunke aus Celle erzeugte bei uns und in unseren Teams ein eigenes Feuer, das die Begeisterung für eine Lernwerkstatt als eigenes Übergangsprojekt entfachte. Dieser Aufbau einer gemeinsam genutzten Lernwerkstatt als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule war ein großes und zeitintensives Projekt – aber wir haben es geschafft und wurden damit sogar zum Best-Practice-Modell gewählt. Eine schöne Anerkennung für uns und eine zusätzliche Herausforderung, das Aufgebaute gut und verantwortlich weiterzuführen. Doch ohne die zusätzlichen Fachpersonalstunden aus dem Modellversuch ist es schwieriger geworden.



### **Warum eine Lernwerkstatt?**

Auf unseren Treffen und gemeinsamen Fortbildungen befassten wir uns mit dem Bild vom Kind, der Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und der Umsetzung in unseren Institutionen. Der Wunsch nach einem besseren Kennenlernen unserer pädagogischen Arbeit und nach einer dauerhaften Verknüpfung im Sinne einer positiven Übergangsgestaltung wurde deutlich. Mit dem Anstoß aus Celle bekam dieser Wunsch eine didaktische und methodische Realität. Eine Lernwerkstatt mit einem reichhaltigen Materialangebot zum freien und selbstbestimmten Arbeiten würde an bekanntes Arbeiten im Kindergarten anknüpfen, Schule vertrauter machen und offene Lernformen in der Schule intensivieren. Der Anspruch einer individuellen Lernentwicklungsbegleitung könnte an diesem Ort für alle Kinder umgesetzt werden. Der Schulstandort erschien uns ideal, und zwei ehemalige Klassenräume boten die Möglichkeit, dieses Projekt umzusetzen.

Innerhalb eines halben Jahres planten, diskutierten, räumten und renovierten wir, stellten Anträge, sichteten Materialien auf Dachböden, in Klassen und Gruppenräumen, bestellten entsprechend des durch die Freudenberg-Stiftung, der Gemeinde und des Landkreises zur Verfügung gestellten Budgets ergänzende Materialien und richteten gemeinsam auch mit interessierten Schülern diese zwei Räume plus Neben- und Vorraum zu einer Lernwerkstatt ein (eine genauere Beschreibung der Lernwerkstatt ist in TPS 4/2009 erschienen). In regelmäßigen Treffen evaluierten wir unsere Ziele und planten weitere Vorhaben. Wir vereinbarten, uns Zeit für den Entwicklungsprozess und für neue Erfahrungen mit dem freien Arbeiten zu geben. In der Vorbereitungsphase gab es eine breite Palette an Erwartungen, Vorhaben und Befürchtungen. Besonders die Kolleginnen aus der Schule, die noch wenig Erfahrung mit freiem Arbeiten gemacht hatten, äußerten Skepsis und Angst. Die geäußerten Fragen und Zweifel ermöglichten einen ehrlichen Austausch über unterschiedliche Erfahrungen und die Chance zu freieren Arbeitsformen. Dieses gemeinsame Ringen gab uns allen den Mut zum Start ins selbstbestimmte Lernen und Arbeiten.

### **Wo stehen wir heute?**

Die Nutzung der Lernwerkstatt von Kitas und Schulklassen ist unterschiedlich intensiv, aber alle sind aktiv eingebunden, sehen hierin einen spannenden und herausfordernden Lern- und Begegnungsort.

Einige früher skeptische Lehrer sind erstaunt über die Ideen und Kompetenzen der Schüler. Die Kinder fordern regelmäßige Besuche in der Lernwerkstatt ein. Begegnungen verschiedener Altersstufen werden von allen als sehr bereichernd angesehen. Alle Kinder, auch die aus einem fünf Kilometer entfernten Kindergarten, besuchen nun in einem regelmäßigen Turnus die Lernwerkstatt. Den Kindergartenkindern bereiten die Besuche in der Lernwerkstatt großen Spaß und sie treffen sich dort oder in den Pausen gerne mit Schülern. Sie sind stolz, in der Schule arbeiten zu können und werden vertraut mit dem zukünftigen Lebensort. Auch die Eltern und die Öffentlichkeit begrüßen und unterstützen das Projekt.

Wir Pädagogen aus Kitas und Schule begegnen uns durch unsere langjährige Kooperation und die Beteiligung am Brückenjahr mittlerweile „auf gleicher Augenhöhe“. Vernetzung zwischen Kita und Schule im Sinne einer gelingenden Übergangsgestaltung ist für uns nicht mehr wegzudenken. Um aber die Qualität der Arbeit halten zu können, sollten aus unserer Sicht dauerhaft

Fachpersonalstunden zur Verfügung gestellt werden, um die Zusammenarbeit konzeptionell zu verankern und verbindlich umzusetzen.

## Anlagen

- Ziele einer Lernwerkstatt
- Regeln für die Lernwerkstatt
- Festlegung der Aufgaben zur Lernwerkstatt

### Ziele einer Lernwerkstatt

#### **Ziel 1: Lernwerkstatt als Brücke zwischen Kitas/Grundschule**

- passgenaue Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Erzieherinnen garantieren erfolgreiche Übergänge (gemeinsame Anlauftabelle?)
- gemeinsame, kooperative Nutzung der Lernwerkstatt von SchülerInnen und Kitakindern
- LehrerInnen und ErzieherInnen bereiten die Inhalte der Lernwerkstatt gemeinsam vor

#### **Ziel 2: Lernwerkstatt hält ein breites vielfältiges Materialangebot bereit**

- Material für alle Alters- und Begabungsgruppen
- Die Lernwerkstatt enthält Materialien aus allen Bereichen

#### **Ziel 3: Die Lernwerkstatt ist ein einladender Arbeitsbereich für alle Kinder, ErzieherInnen und LehrerInnen**

- Alle (Kinder, ErzieherInnen und LehrerInnen) haben vieles ausprobiert
- Alle kennen das Material
- Alle, auch Kinder (Litfaßsäule) arbeiten an neuen Strukturen, neuen Ideen für die Lernwerkstatt
- Die Materialien sind einladend präsentiert und interessieren viele
- Arbeitsaufträge sind klar, verständlich und mit unterschiedlichen Gütemaßstäben erfüllbar
- Das Material ist immer auffindbar

#### **Ziel 4: Die Lernwerkstatt erleichtert effizientes Arbeiten durch vorbereitete Materialien, Strukturen**

- Werkstattbuch weist auf Wichtiges hin, fördert Kommunikation
- Jahrgangsteams, Fachgruppen bereiten mit ErzieherInnen neue Angebote vor
- Themenbereiche aus dem Unterricht können in Angebotsstrukturen für alle /viele vorbereitet werden
- Fördern und Fordern wird gleichzeitig möglich durch Beobachten, stützendes Nachfragen
- Regelmäßige Erfahrungsaustauschtreffen (2 pro Jahr) und gemeinsame Werkstatttrunden (2 pro Jahr) stützen die effiziente Zusammenarbeit

#### **Ziel 5: Selbstbestimmtes Lernen für SchülerInnen, LehrerInnen in der Lernwerkstatt/Schule** SchülerInnen

- arbeiten aus eigenem Interesse, im eigenen Tempo an selbst gewählten Aufgaben



- sie lernen über das Tun
- das Kind lernt durch Fehler und Umwege und auf eigenen Wegen
- es bringt sich als Experte ein
- die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse, setzen Erlerntes in Sprache um
- geben eigenen Fragestellungen vor – Litfaßsäule
- dokumentieren ihren Lernweg
- lernt und übt seinen eigenen Lernweg zu dokumentieren und zu reflektieren

#### ErzieherInnen/LehrerInnen

- bereiten Lernumgebung vor nach dem Prinzip „Hilf mir es selbst zu tun“
- beobachten, dokumentieren, diagnostizieren und reflektieren die Lernergebnisse
- aus der Beobachtung der Kinder und der Wahrnehmung der Fragestellungen werden neue Materialien dazu gegeben oder entwickelt
- ermöglichen das Lernen in Gruppen und unterstützen die SchülerInnen durch Fragen und beratende Gespräche zum Lernen
- Erwachsene tauschen sich aus und unterstützen sich gegenseitig bei der Bewältigung der komplexen Arbeit

### Regeln für die Lernwerkstatt

#### Erwachsene Lerner und Lernerinnen

1. Die Lernwerkstatt ist ein einladender Arbeitsbereich für Erzieherinnen, Lehrerinnen der HGS und der Dramfelder Grundschule mit den dazugehörigen Kindern.
2. Die Lernwerkstatt bleibt einladend, wenn
  - alle darin Arbeitenden an Fortbildungen, Teamsitzungen teilnehmen und so über den neuesten Materialbestand und die Arbeitsmethoden Bescheid wissen.
  - alle Arbeitsmaterialien immer auffindbar sind oder bei Fehlern, bzw. Beschädigungen im Werkstattbuch eingetragen sind.
3. Nur in Ausnahmefällen können Materialien entliehen werden. Durch eine Ausleih-Liste an jedem Werkstattschrank ist der Verbleib des Materials ersichtlich und kann im Notfall in die Lernwerkstatt zurückgeholt werden. Eine schnelle Rückgabe des Materials ist selbstverständlich.
4. Aufgebaute Lernstationen sind in Teamarbeit entstanden, damit viele Kinder durch diese Vorbereitung lernen können. Deshalb dürfen diese Materialien aktuell nicht ausgeliehen werden. Ein Werkstattbuch erleichtert die gemeinsame Diskussion zwischen den Teamsitzungen. Diese finden mindestens zweimal jährlich statt.
5. Für neue Besucher, Ungeübte usw. stehen nach Rücksprache Frau Voss, Frau Marth ..... zur Verfügung.
6. Die Arbeitstermine aller Klassen, Kindertagesstätten in der Lernwerkstatt werden in einem Monatsplan eingetragen.

## **Festlegung der Aufgaben zur Lernwerkstatt**

### **1. Festlegungen zur Vorbereitung der Lernwerkstatt**

Die Lernwerkstatt dient der offenen Arbeit aller SchülerInnen und Kindergartenkinder. Somit liegt der Schwerpunkt auf individuellem , differenzierten Lernen der Kinder und Teamarbeit der Lehrerinnen und Erzieherinnen. Gemeinsam beraten sie und bereiten 2 x im Jahr neue Lerninhalte für die Lernwerkstatt vor. Die Schüler werden zu neuen Inhalten befragt.

Jahrgangsteams , Fachgruppen der Schule mit den Erzieherinnen entwickeln die Ideen und bereiten die neue Lernumgebung vor.

Frau Trittschack-Sowinski hält Kontakt mit den Kindergärten.

Anregungen , Hinweise zur Verbesserung oder Neuerungen werden im Werkstattbuch eingetragen.

### **2. Aufgaben der Werkstattleitung**

- Mitwirkung/ Unterstützung bei Jahrgangsplanungen für die Lernwerkstatt
- Mitwirkung/ Unterstützung bei Fachplanungen für die Lernwerkstatt
- Ordnung halten, Auffüllen und Beschaffen von Material
- Führen der Materiallisten
- Unterstützung individueller Förderung. Bei Anwesenheit der Leiterinnen können Schüler geschickt werden. (Anzahl wird durch Listeneintrag geregelt)
- Koordination der Nutzung
- Einführung von Klassen in die Lernwerkstattarbeit
- Einführung von Besuchern in die Lernwerkstattarbeit